

Bericht im ARTA Radio zur Initiative Flüchtlingshilfe in Amudê am 10.12.2024

In Amudê haben sich einige Menschen zusammen getan, um die neu ankommenden Flüchtlinge zu unterstützen. Herr Rodi ist ein Mitglied der Initiative und ist gerade bei mir, im Studio von Arta in Amudê.

A: Vielen Dank für das Erscheinen und eure Arbeit. Zunächst würden wir gerne wissen, wer ihr seid. Wer ist die Initiative?

R: Wir sind eine Gruppe aus Amudê. Wir sind Geschäftsleute, Handwerker, einige sind Dozenten an der Universität. Wir sind Freunde und kennen uns aus der Stadt Amudê. In dieser Situation haben wir uns zusammengesetzt. Das, was in Shehba und der Gegend dort passiert, macht es notwendig, dass wir etwas für unsere Leute tun. Wir waren davon sehr betroffen. Es ist das zweite Mal, dass sie flüchten müssen. Wir haben uns gefragt, was wir tun können. Wir haben beschlossen Menschen, die wir kennen sowohl im In- als auch im Ausland anzusprechen, nach Geldspenden zu fragen und diese in einer Kasse zu sammeln. Und wir hier in Amudê schauen, was die Menschen brauchen, um mit dem Geld das Notwendigste einzukaufen und zu verteilen. Wir fanden dies eine gute Idee. Alle aus der Gruppe haben sofort begonnen, sie sprachen ihre Verwandten und Bekannten an und sammelten Geld. Mit dem gesammelten Geld haben wir dann Sachen eingekauft.

A: Wie viele seid Ihr?

R: Wir haben zunächst mit 11 Leuten angefangen, jetzt sind wir ca. 22 Personen.

A: Ward Ihr 22 Personen vorher eine Gruppe oder Freunde? Habt Ihr so etwas schon einmal gemacht oder hat es sich diesmal erst so ergeben?

R: Wir waren schon vorher Freunde oder Bekannte, aber in dieser Situation haben wir uns zusammen getan. Alle waren froh etwas tun zu können.

A: Nochmal Vielen Dank. Habt Ihr Daten oder Informationen darüber wie viele Familien oder Personen in der jetzigen Flüchtlingswelle nach Amudê gekommen sind?

R: Ja, wir haben Daten: Momentan sind im Dorf Sinceka Haci Sadoun, in Merkebê, in Gundor, in Sinceka Haci Xelil, in Girê Xelil, in Talike, und in Selmalê Paki etwa 45 Familien. Im Dorf Çaxi Baza sind 10 Familien, in Topo 10 Familien, in Hamdûné, Dim Dim sind 10 Familien, in Çetelê und drei weitere Dörfer sind insgesamt 10 Familien. In Amudê sind ca. 125 Familien angekommen. Insgesamt sind 200 Familien aus Afrin in Amudê und den umliegenden Dörfern angekommen.

A: Es sind 200 Familien, wenn die Situation so weiter läuft, kann die Zahl auf 1.000 steigen. Wenn wir davon ausgehen, dass eine Familie aus ca. 5 Personen besteht. Wo bleiben die Familien? In Wohnungen, Mietwohnungen, in Schulen oder in Sammelzentren? Wo bleiben diese Menschen?

R: Für die Menschen, die nach Amudê gekommen sind, hat unsere Initiative Kontakt zu der Stadtverwaltung aufgenommen. Wir haben uns mit denen zusammengesetzt und gesagt, dass wir eine Gruppe sind. Wir haben die Möglichkeit, die Geflüchtete in Amudê und in den Dörfern zu unterstützen. Zum Beispiel mit Öfen, Küchen, Materialien, Windeln für Kinder, Gasherden mit Gasflaschen (Gaspatronen) zum Kochen usw. Das werden wir alles kaufen oder wer aus der Initiative Sachen entbehren kann als Spende an die Geflüchteten abgeben. Die Stadtverwaltung hat sich für unsere Unterstützung bedankt und uns mitgeteilt, dass sie uns auch dabei unterstützen werden. Wenn wir es wollen, werden sie uns die Familien bekannt geben, damit es geordnet ablaufen kann und wir auch informiert sind.

In der Miyarê Schule gibt es z.B. 30 Familien, die untergebracht sind. Die anderen Familien haben wir über die Menschen in Amudê anderweitig untergebracht. Einige Familien, haben uns ihre Keller (Erdgeschosswohnungen) oder leerstehende Wohnungen zur Verfügung gestellt. Manche Wohnungen haben wir gemietet, die Miete wird von einigen Freunden aus der Stadt (Spender) gezahlt. In den Dörfern leben einige in Schulen oder in Wohnungen, die über die Unterstützer und Spender gefunden wurden. Und in der Stadt leben einige kostenfrei in Wohnungen.



A: Ihr habe Eure Unterstützung erweitert und seid eine Gruppe, die ehrenamtlich Hilfe leistet. Wie hat aber die Bevölkerung reagiert, wie haben sie auf Euch reagiert? Hat die Bevölkerung Sie unterstützt.

R: Es wird sehr positiv aufgenommen und es melden sich tagtäglich Menschen bei uns, um zu unterstützen. Sie reden mit uns. Beispielsweise hat sich gestern ein junger Mensch aus Deutschland bei uns gemeldet und gesagt, dass er zwei Wohnungen in Hochparterre frei hat, die wir für die Flüchtlinge nutzen können. Wir können den Schlüssel bei einem Freund abholen. Die Menschen spenden sehr viel, vor allem Geld aus dem Ausland und natürlich jeder nach seinen Möglichkeiten. Je nach dem wer wie viel aus der Gruppe sammeln kann. Bei einigen sind es 1.000 Dollar, bei anderen 15.500 Dollar. Das wird dann in einer gemeinsamen Kasse aufbewahrt und dann fangen wir mit dem Einkaufen von Sachen ein. Die Sachen, die wir kaufen werden dann mit Quittungen nachgewiesen und das Geld wird aus der Kasse entnommen.

A: Gut was habt ihr bis jetzt besorgt?

R: Als erstes haben wir Kontakt mit der Verwaltung, mit dem Komitee aufgenommen und haben mit ihnen gesprochen. Das wichtigste – meinten Sie – sei die Versorgung der Flüchtlinge mit Öfen. Wir haben daraufhin 100 Öfen verteilt. Es sind aber 200 Familien. Manchmal waren drei Familien an einem Ort, so dass wir erst einmal je drei Familien einen Ofen gegeben haben. Wenn eine Familie in einer Wohnung war, haben wir einer Familie einen Ofen gegeben. Es sind aber noch nicht alle versorgt und wir benötigen noch Öfen. Heute werden wir wieder nach Kamishli fahren und 10-15 Öfen kaufen. Neben den Öfen haben wir noch Geschirr und andere Küchenutensilien gekauft, wie Teller, Töpfe und Besteck, Besen und Kanister. Also alles was man für ein Zuhause braucht, wie Tassen und Teegläser. Die Familien sind ja geflüchtet und haben nichts mitnehmen können. Diese Sachen haben wir auch schon verteilt. Als Drittes haben wir günstig Heizöl gekauft und verteilt. Die Stadtverwaltung hat dann gesagt, Nein, das Heizöl sollen die Flüchtlinge umsonst kriegen. Sie werden sich darum kümmern. Dies wurde auch verteilt. Für jeden Ofen wurde ein Tank mit etwa 200 Liter Öl zur Verfügung gestellt. 200 Liter in die Wohnungen zu schleppen, war kaum möglich. Wir haben gesagt, dass wir die entsprechenden Kanister dafür kaufen. Wir haben rund 250 Kanister gekauft. Jede Familie hat dann 2 gefüllte Kanister bekommen und alle 10 Tage werden wir Ihnen weitere 50 Liter bringen. Die Kanister sind leichter, das Heizöl läuft nicht aus und es besteht keine Gefahr. Damit haben wir vor 2 Tagen begonnen. Wir geben unsere Kanister den Freunden in der Stadtverwaltung. Die Kooperation ist prima. Dann haben wir rund 70 Lebensmittelpakete mit Grundnahrungsmitteln in der Stadt und einige in den Dörfern verteilt. Jetzt haben wir noch 100 Lebensmittelpakete, die wir am Freitag oder Samstag verteilen wollen. Heute werden wir nach Kamishli fahren und Gaskocher kaufen, damit sie die Lebensmittel verbrauchen können. Jeweils 2 oder 3



Familien erhalten Gaskocher mit Gasflaschen.

A: Ok, Du hattest eben von 100 Öfen gesprochen. Jeder kostet glaube ich ca. 40 Dollar. Das macht für alle Familien zusammen ca. 4.000 Dollar. Woher bekommt ihr die finanzielle Unterstützung? Sammelt ihr als Gruppe unter Euch das Geld oder bekommt Ihr Hilfen von Europa?

R: Wir reden mit Familien und Freunden, z.B. leben meine Brüder und meine Schwester im Ausland, wir sprechen sie direkt an, so wie andere aus der Gruppe es auch machen. Sie sammeln das Geld für uns und schicken es an uns nach Amudê.

Manche sammeln direkt in Amudê. Manche aus der Gruppe haben die Möglichkeit und zahlen aus ihrer eigenen Tasche. Andere wiederum aus unserer Gruppe unterstützen uns mit ihrer Arbeit und ihren Möglichkeiten.

A: Oder jemand, wie Du gesagt hast, hat einen Raum und stellt ihn zur Verfügung.

R: Ja, und auch Häuser oder Wohnungen. Je nach Möglichkeit tragen wir alles zusammen.

A: Du hast von 200 Familien gesprochen, wie sieht das genau aus? Habt Ihr Kontakt zu den Familien, wisst ihr was sie benötigen oder welche Bedürfnisse sie haben. Steht Ihr mit diesen direkt in Kontakt?

R: Ja, z.B. benötigten sie Milch. vor 3 Tagen kamen 2 junge Frauen aus Kamishli zu uns. Sie waren Studentinnen aus der Universität Kamishli. Sie sind selbst aus Afrin und leben, seit 3 Jahren in Kamishli. Sie haben von Verwandten gehört, dass die Flüchtlinge Milch benötigen, sie hätten Milch gekauft und baten uns, dass wir sie bei der Aktion unterstützen. Wir haben ok, gesagt, und sind zusammen mit Ihnen zu allen allen Familien gegangen, die kleine Kinder haben und haben sie mit Milch versorgt. Dann stellten wir fest, dass diese auch Windeln benötigten. Jemand aus der Gruppe hat dann Windeln für die Kinder besorgt, diese werden wir auch verteilen.

A: Herr Rodi, was benötigen die Flüchtlinge aktuell am dringendsten ?

R: Das Wichtigste ist Öl zum Heizen, Nahrung und Gas zum Kochen, Kindermilch und Windeln.

A: Vielen Dank Herr Rodi

R: Ich bedanke mich bei Euch ARTA Fm



A: Danke Euch für Eure Arbeit und Eure Unterstützung

